

Natur- und Landschaftsschutz.

1948.

Die Übelstände der Nachkriegszeit erschwerten auch dieses Jahr die praktische Tätigkeit des Natur- und Landschaftsschutzes recht sehr. Die fallweise immer wieder nötige Überprüfung des Erhaltungszustandes von Naturdenkmälern und Schutzgebieten war immer noch auf ein Minimum eingeschränkt. Dabei wirkt es sich sehr erschwerend aus, daß jenes für eine straffe Naturschutzorganisation erforderliche „Überwachungsnetz“ von erfahrenen Naturschutzbeauftragten für jeden Bezirk und von „Ortspflegern“ für alle landschaftlich irgend hervorragenden Orte noch nicht ganz geschaffen werden konnte. Mancher Wechsel mußte vollzogen werden. So trat an Stelle des im Vorjahr verunglückten sehr verdienstvollen Stadtrates Binna (Bad Ischl) Oberbaurat Ing. Fr. Sigmund der Agrarbezirksbehörde für den an Naturdenkmälern und Schutzgebieten besonders reichen Bezirk Gmunden.

In dem kaum weniger reichen Bezirk Kirchdorf wurde der bisherige Naturschutzbeauftragte, der Jagdleiter von Steyrling, Friedrich Graf Mennstorff, der nach Fürstenfeld versetzt worden ist, durch Forstmeister Ing. Zolda des Forstamtes Kirchdorf ersetzt. Den Bezirk Ried im Innkreis übernahm Professor Franz Hohensinn und für den Bezirk Grieskirchen, der lange Zeit naturschützerisch durch den leider schwererkrankten Schuldirektor i. R. Theodor Berger in vorbildlicher Weise betreut worden ist, wurde vom Bezirksschulrat Oberlehrer Rudolf Süßbauer in Neumarkt nominiert. Der Bezirk Braunau am Inn konnte in die bewährten Hände des bekannten Heimatforschers Dr. med. et phil. Eduard Kriechbaum, Braunau, gelegt werden.

Mit den naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften am Landesmuseum unterhält der Landesnaturschutz ständige Verbindung; ebenso mit dem „Alpinen Naturschutz in Oberösterreich“ unter Primarius Dr. Hanns Amon. Die Organe dieser Schutzorganisation für Alpenflora werden bei Streifen in Gegenden, in denen erfahrungsgemäß häufig gesetzlich geschützte Blumen gepflückt werden, nunmehr von Vertretern der Gendarmerie bei den Kontrollen unterstützt.

Zur Förderung der Interessen des oberösterreichischen Natur-

und Landschaftsschutzes wird in nächster Zeit ein Arbeitsausschuß zusammentreten, für den 20 erfahrene Fachleute gewonnen wurden. Er soll nach der im kommenden Jahr zu erwartenden Novellierung des Landesnaturschutzgesetzes und seiner Durchführungsverordnungen die Grundlage für die Naturschutzstelle des Amtes der Landesregierung, Abteilung Naturschutz (Naturschutzbehörde zweiter und letzter Instanz), bilden.

Am 3. April 1948 fand in Kitzbühel eine Naturschutztagung statt, bei welcher fast alle Vertreter der österreichischen Landesregierungen und die Landesbeauftragten für Naturschutz zusammentraten. Einstimmig kam der Wunsch zum Ausdruck, die Naturschutzgesetzgebung in Österreich nach wie vor der Ingerenz der einzelnen Landesregierungen zu unterstellen.

Die drei Beratungstage waren reichlich ausgefüllt mit den Vorarbeiten zu einem für alle Länder möglichst gleichlautenden Landesnaturschutzgesetz und seiner Durchführungsverordnung, welche an Stelle der bis jetzt als weiter rechtskräftig erklärten Reichsnaturschutzbestimmungen zu treten haben werden. Im Gegensatz zu diesen wurden Abänderungen getroffen, die den österreichischen Verhältnissen besser entsprechen.

Der oberösterreichische Entwurf zu einer Verordnung zum Schutze der Seeufer, Großteiche und fließenden Gewässer wurde einstimmig angenommen.

Für den praktischen Landschaftsschutz sehr zu begrüßen ist der Erlaß der Verkehrsabteilung der Landesregierung, welcher erneut zu Anzeigen über störende Plakatierung u. a. Reklame in freier Landschaft aufruft.

Das „Naturschutzkalendarium“, welches in monatlichen Aufsätzen im Kulturbericht der „Amtlichen Linzer Zeitung“ erschienen ist, wurde im vergangenen Sommer abgeschlossen; eine Neuauflage, und zwar illustriert in Taschenbuchform, wird erst nach Besserung der Druckmöglichkeiten stattfinden können. Die monatlich aus der Feder des Landesnaturschutzbeauftragten erscheinenden Artikel im Kulturbericht behandeln nun weiter Themen, die geeignet erscheinen, das Gedankengut und die gesammelten Erfahrungen über Natur- und Landschaftsschutz einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Besonders ist dabei an Lehrer aller Kategorien, Forstleute, beamtete Landwirtschaftsfachleute und Sicherheitsorgane gedacht,

welche beständigen Einblick in das Amtsblatt haben und auch ständig mit naturpflegerischen Aufgaben in Berührung kommen. In der genannten Artikelserie erschienen bis jetzt: „Nutzinsekten, die sechsbeinigen Flurschützen“, „Die Malaria in Oberösterreich“, „Der Vogelzug in Oberösterreich“, „Gesunder Waldboden“ und „Die Moose im Naturhaushalt der Heimat“. Die Reihe wird fortgesetzt.

Die Mitarbeit des Landesnaturschutzbeauftragten an dem im Satorverlag erschienenen Sammelwerk „Schatzkammer Österreichs“, bot Gelegenheit, die spezifischen Vorzüge der oberösterreichischen Landschaft darzustellen und dabei den hohen ästhetischen, ethischen und wissenschaftlichen Wert der geplanten Landschafts- und Naturschutzgebiete ins rechte Licht zu rücken.

Auf der Ausstellung in Wels „Drei Jahre Wiederaufbau“ war auch der Landesnaturschutz mit schönen lichtbildnerischen Beispielen hervorragender Naturdenkmale und Schutzgebiete des Landes vertreten. Ein Schriftsatz konnte hervorheben, daß seit 1945 die heimatische Naturschönheit durch über 600 kommissionelle Verhandlungen vor Entstellung geschützt worden ist.

Ende 1948 wurden die Vorarbeiten für eine Naturschutzausstellung im Festsaal des Landesmuseums in Linz für Mitte März 1949 begonnen. Nach Möglichkeit sollen dann die Ausstellungsobjekte zum Aufbau einer Dauerschauausstellung in einen der größeren Räume des neuen Linzer Hauptbahnhofes übertragen werden.

In gedrängter Kürze folgt nun noch eine Übersicht über Naturschutzverhandlungen im Jahre 1948:

1. Industrielle und bauliche Belange.

Vorder-, Mitter- und Hinterstoder: Abwehr entstellender Baracken und Garagen, Siedlungsplanung, Einfamilienhäuser, Anbauten;
Molln, Schlierbach und Grünburg: Siedlungsplanung;
Alt-Aussee: Skilift auf den Loser;
Ausseer Land, letzte Befahrung vor Übergabe an die Steiermark, Alpengarten von Bad Aussee;
Ortsplanungen von Bad Hall, St. Wolfgang, Ort Attersee und Unterach;
Planung des künftigen Stauwerkes Rosenau im Ennstal;
Felssprengung in Kämpfen.

2. Freileitungen.

Kapruner 220-KV-Leitung über den Pyhrnpaß;
Freileitung Nettingsdorf;
Umspannwerk Sierning.

3. Forstliche Belange.

Waldsicherung oberhalb Preisegg im Steyrtal;
Traunfallufer;
Wacholder- und wilde Buchsbestände in Ternberg;
Rotbuchensterben und Borkenkäferschäden im Steyrer Schloßpark.

4. Seeuferschutz.

Verschärfte Überwachungstätigkeit und zahlreiche Verhandlungen erforderten die vielen Bauvorhaben und Versuche, die Seeuferschutzverordnung zu umgehen, so daß der Attersee sechsmal, der Traunsee dreimal, der Mondsee dreimal, der Wolfgangsee zweimal und der Zeller- und Almsee je einmal befahren werden mußte.

Von den Ansuchen um Sonderbewilligung, innerhalb der bekannten 500-Meter-Uferschutzzone zu bauen, konnten einige Ausnahmegewilligungen dann erteilt werden, wenn durch die bescheidene Größe und gedeckte Lage des geplanten Bauwerkes eine Entstellung des Landschaftsbildes nicht zu erwarten war.

Dagegen mußten einige Fälle beanstandet werden, in denen oft hart am Seeufer, ohne die vorgeschriebene Baubewilligung abgewartet, ja ohne diese überhaupt eingeholt zu haben, mit geschmacklosen An- oder Neubauten begonnen wurde.

Eingehend wurden diese Übelstände und deren Behebungsmöglichkeiten auf einer mit dem Landesfremdenverkehrsverband veranstalteten Bezirkstagung in Vöcklabruck erörtert und die Bestellung ehrenamtlicher „Ortspfleger“ für die Belange der Landschaftspflege und des Fremdenverkehrs für jeden irgendwie markanten Ort des Salzkammergutes geplant.

5. Vorarbeiten für Schutzgebiete.

Weißbachklamm im Trauntal;
Auwaldschutzgebiet zwischen Traun- und Enns mündung; letzter Auhirschbestand;
Landschaftsschutzgebiet der Stauseen Steyr—Staning—Mühl-

rading, in welchem durch konstante Zusammenarbeit mit den Österreichischen Kraftwerken eine reizvolle Uferlandschaft mit einer außerordentlichen Vermehrung interessantester Arten des Wassergeflügels zustande gekommen ist, zu der noch eine wesentliche Zunahme hervorragender Laichplätze kommt. Die Unterschutzstellung des rechten Ennsufers innerhalb der beantragten Schutzzone ist von der niederösterreichischen Landesregierung bereits durchgeführt worden.

6. Nat u r d e n k m a l e.

Eines der ältesten Lebewesen des Landes, die Panholzer Linde in der Kleinraming, welche nach der Überlieferung ein Alter von mehr als 1000 Jahren haben soll, einen Stammumfang von 11.60 m und einen Stockumfang von 18 m besitzt, hat durch Alter und Sturm Schäden stark gelitten, so daß die Gefahr des Auseinanderbrechens bestand. Nach Beratung mit dem Naturschutzbeauftragten hat der Eigentümer, Christian Panholzer, die weitausladenden Äste des alten Lindendrillings in so geschickter und dabei kaum sichtbarer Weise mit Drahtseilen kostenlos verspannt, daß mit einer reichlich verlängerten Lebenszeit des ehrwürdigen Baumriesen gerechnet werden kann. Herrn Panholzer wurde die belobende Anerkennung und der Dank der Bezirkshauptmannschaft ausgesprochen.

Der Baum steht immer noch im Rufe einer „Ting- oder Gerichtslinde“, leider bisher ohne exakten geschichtlichen Nachweis. Denselben Ruf teilt er mit der etwa 500jährigen Hönigschmied-Linde auf der Handel-Mazzetti-Promenade in Steyr unweit des letzten Stadtgrabenrestes. Auch dieser breitkronige Baum, eines der ältesten Naturdenkmale der Stadt, konnte durch ähnliche Maßnahmen wie bei der Panholzer-Linde vor schweren Astbrüchen gerettet werden.

Durch Schlägerung einer Anhöhe im Steyrtal schräg gegenüber dem Schlosse Klaus wurde ein Naturdenkmal geologischer Natur in Gestalt eines sogenannten „Felsmandels“ freigestellt, das den Überrest einer in der Fall-Linie stehenden Felsmauer aus sehr standfestem Jurakalk darstellt, die im Laufe der jüngsten Erdperiode in einige schroff aus dem Waldschlag aufragende Klippen aufgelöst worden ist. Die oberste hat unregelmäßige spitze Rautenform und trägt nahe dem Scheitel ein kleines Felsenfenster. Gesamthöhe 12 m.

Im Schloßpark des ehemaligen Lambergsschlusses, dem nunmehrigen Stadtpark von Steyr, in dem sich mehrere Naturdenkmale, z. B. der „Bruckner-Baum“, eine Riesenrothuche und ein durch Naturverjüngung entstandener Eibenhain befinden, hat ein sonderbares Rotbuchensterben eingesetzt, das nach den bisherigen Untersuchungen weniger auf Pilzbefall durch Hypoxylon und den offenbar sekundär aufgetretenen Buchenborkenkäfer zurückzuführen ist, als vielmehr auf den bisherigen Mangel an natürlicher Waldstreu. Die Wiedergesundung des Bodens soll nun durch Belassung des Fall-Laubes erreicht werden, eine Maßnahme, vor der sich viele Parkbesitzer scheuen, die aber zur Erzielung eines wuchskräftigen Bodens notwendig ist, wenn der Park seinem klassischen englischen Vorbild, der Edelholzaue, einigermaßen entsprechen soll. In diesen Belangen wäre eine Begutachtung der vielen ursprünglich sehr schön angelegten Parks des Landes durch den in diesen Dingen außerordentlich bewanderten Landschaftsgestalter des Magistrates der Stadt Linz, Gartenarchitekten Rudolf Hirschmann, sehr empfehlenswert.

Dr. Heinrich Seidl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Seidl Heinrich

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Natur- und Landschaftsschutz. 1948. 96-101](#)